

Die Entführung des Thomas G.

Schauspiel von Benjamin Blaikner

Was du zuviel hast macht mich nicht betrübt.
Die Welt nimmt mehr als was sie gibt.
Und die Lebendigkeit so bunt sie's treibe
Wahrt vor dem Totsein bei lebend'gem Leibe.
Franz Grillparzer
für ein Fräulein Hohenwart

Es gibt keine Jahreszeiten mehr, wenn man das Wegschauen gelernt hat
und das Hinsehen vergessen.
Gabriele Blaikner

Alle unsere Probleme beginnen damit, dass wir nicht zu Hause bleiben.
Blaise Pascal

Auftragswerk für das Theater Kosmos, Premiere am 26.02.2022

für Thomas G.

Personen

ER

FRAU I

FRAU II

Die in diesem Stück verwendeten Texte stammen u.a. aus/ von Gesprächen und Interviews, diverser Literatur von und über die RAF und die Bewegung 2. Juni, dem Dokumentarfilm „Keine Insel“, Presseberichten während und nach der Entführung von Walter Palmers (sowie wissenschaftliche Texte, die in den Jahrzehnten darauf verfasst wurden), Sprüche revolutionärer Führer, Politiker, RAF-Aktivist*innen, Mitläufer und Terroristen, der Bibel und - sehr entscheidend - dem Buch „Die Verkörperung“ von Thomas Gratt (er schreibt unter dem Pseudonym: Buster C. Daniels). Ferner wurden mehrere Strophen des Gedichtes „Der Rabe“ (Edgar Allan Poe) verwendet.

ERSTER AKT - DER TURNER

I.

Ein Mann betritt er die Bühne. Er ist wie aus einer anderen Zeit, nicht nur was sein Äußeres betrifft, sondern auch seine Art, um sich zu blicken. Ein wildes Tier, scheu und doch gefangen. Ein stechender Blick, der ausgewählte Personen des Publikums lange fixiert, sie durchleuchtet, andere nur streift, übersieht, ignoriert. Schließlich beginnt er zu sprechen:

ER Leichtigkeit. Das Gefühl zu schweben, die totale Kontrolle. Im Einklang mit mir, mit der Natur, der Welt und vor allem meinem Körper. Körper, Geist, Seele. Eine Einheit. Die Frage nach dem Ich stellt sich nicht mehr, eine Frage, die mich sonst in all meinem Tun täglich begleitet. Wie ausgelöscht. Jegliche Fragen. Keine Grübeleien, was soll ich werden und wer bin ich gewesen. Wo komm ich her, wo geh ich hin. Keine Fragen, keine Gedanken, keine Zeit. Ein wunderbares Gefühl. Der paradiesische Urzustand bevor das Leben beginnt. Beschützt, behütet und doch unabhängig, da *ich* es bin, der die Entscheidungen trifft. *Ich* bin es der handelt. *Ich* bin der Unterschied. Bruchteile einer Sekunde geben den Ausschlag. Jede Bewegung tausendmal geübt, trainiert, perfektioniert. Wissen, nicht Glauben, nicht Hoffen. Wissen!

Er blickt Frau I an.

ER Ja! Das Gefühl angekommen zu sein, in meinem Körper, im Jetzt. Das Maximum herauszuholen. Das Maximum, bedeutet bis an die Grenze zu gehen und darüber hinaus. Du musst Wollen. Wollen Müssen! Anders erreichst du diesen Zustand nicht. Disziplin. Disziplin und ein eiserner Wille. Diese beiden Eigenschaften haben mich am meisten geformt.

FRAU I Deine Karriere als Turner?

ER Karriere? (*er lacht auf*) Was soll das bedeuten?

FRAU I Erfolg zu haben.

Frau II spricht rhythmisch-musikalisch, die selben Sätze wiederholend.

FRAU II Ein Abschluss, ein Abschuss
 Eine Weg, ein Ziel
 Ein Abschuss, ein Abschluss
 Ein Ziel, Erfolg

Währenddessen reden Er und Frau I weiter:

ER Erfolg? Du meinst gut zu sein in dem, was man tut.

FRAU I Man?

ER Du.

FRAU I Ich?
 ER Wir.
 FRAU I Als Geschwister?
 ER Auch.
 FRAU I Zum Beispiel?
 ER Ein Beispiel... Ja...
 FRAU II + ER Ein Ziel, Erfolg.

Frau II verstummt.

ER Ich arbeite viel an mir selbst, trainiere viel. Das macht mich erfolgreich. Aber bin ich deshalb auch gut? (*Stille*) Erfolgreich zu sein bedeutet etwas zu Ende zu bringen... erfolgreich zu Ende zu bringen.
 FRAU I Ein erfolgreicher Turner.
 ER Ein erfolgreicher Terrorist.

II.

FRAU II Ein philosophischer Geist, ein aufstrebender Mann
 Tüchtig, bekannt und belesen
 Ein Arbeiter, Brückenbauer, Wirtschaftsfunktionär
 Ein Müßiggänger, der sein Leben liebt

Erfolgreicher Turner
 Erfolgreich im Bett
 Erfolgsversprechend jung
 Radikal und provokant

Stell alles in Frage
 Was die Mehrheit propagiert
 Mach kaputt
 Was dich kaputt macht

Irgendwann bleibt Frau II in folgendem Loop stecken, ihn ständig wiederholend:

FRAU II Mach kaputt
 Was dich kaputt macht

Nach einigen Wiederholungen steigt Frau I ebenfalls in den Loop ein. Dann, zusätzlich:

ER Wenn ich spreche, verändert sich meine Sprache, verändern sich meine Gedanken. Meine Wörter werden zu fremden Wörtern, ich werde mir fremd, indem ich spreche, weil ich spreche. Doch ich muss sprechen, um zu leben. Mein Leben, ein Besitz, der mir geschenkt wurde, geschenkt, nicht vererbt, für den ich verantwortlich bin, aber den ich weder vermehren, noch vergeuden muss. Auch nicht kann?

FRAU II Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten.

ER Muss ich leben? Muss ich *also* leben? Das Geschenk konservieren und wenn ja, wie lange? Bis in alle Ewigkeit? Wohl kaum.

Alle hören auf zu Sprechen. Stille.

III.

ER Geboren in... aufgewachsen bei... gezogen nach... Das spielt alles keine Rolle. Nicht mehr. Es spielt keine Rolle mehr und ich könnte Platzhalter, Allgemeinnamen einsetzen, sie wären ebenso korrekt wie alles andere, ebenso korrekt wie nichts zu sagen, nichts zu denken, nichts zu schreiben. Durchleuchtet zu werden, um in Erfahrung zu bringen, warum was wann wie geschah, ist die Rückseite jener Medaille, auf dessen Vorderseite ich Lache, da ihr genau das tut, was ihr mir vorwerft, getan zu haben. Menschen sind weder gut, noch böse, sondern Menschen haben Gründe, warum sie handeln, wie sie handeln und diese lassen sich nicht von einer Biografie trennen, natürlich nicht, aber diese eine spezifische Biographie ist gerade im Speziellen Allgemein. Meine Gedanken erheben nicht den Anspruch nur von mir gedacht zu werden. Tut mir leid, aber diese Form des Narzissmus nenne ich nicht mein Eigen und doch bin ich bewusst genug zu sagen: Ich bin. Auch wenn ich in den Spiegel blicke und eine Person erkenne, die Bewegungen ausführt, die meinen nicht gleichen, da ich die rechte Hand bewege, diese Person jedoch die linke. Und trotzdem sind wir beide ich, ja *wir sind ich*, soviel ist mir bewusst. Wann mir diese Gewissheit bewusst wurde, wann ich sie erlernt habe, kann ich nicht sagen, vielleicht war sie immer schon in mir, das Wissen, dass wir ich sind. Die rechte Hand, die im Spiegel als die Linke erscheint, ist in Wirklichkeit die rechte. Der Spiegel, der mein Ich formt, mir eine Identität verleiht und mich zum Denken anregt über die Dinge, die er mir vormacht. Doch was ist die Wirklichkeit? Was ist das wirkliche Denken eines Ideals? Das Vorstellen einer Utopie? Nichts anderes als die Projektion der Gegenwart, die, sobald sie konkret wird, sich als nicht perfekt herausstellt. Trotzdem: Unter gleichen historischen Bedingungen würde ich das gleiche wieder tun.

Die beiden Frauen treten auf.

ER Viele Menschen haben Lust sich einer Erfahrung zu bedienen, die sie weder erlebt, noch gelebt haben, Erfahrungen fremder Menschen, um ihr Gefühl der Einsamkeit in eben diese Erfahrung zu injizieren und sie ihr Eigen nennen zu können.

FRAU I Wovon sprichst du?

ER Wovon wohl?

FRAU II Schon wieder?

FRAU I Noch immer.

ER Weder noch. Das korrekt zu Bezeichnende kann nicht bezeichnet werden.

FRAU II Die Einsamkeit muss nicht bezeichnet werden. Sie wird gespürt.

FRAU I Erlebt.

ER Und davon spreche ich.

FRAU I Es hat dich stark geprägt.

ER Nicht geprägt.

FRAU II Verändert?

ER Meinst du entfremdet?

FRAU II Vielleicht. Woher soll ich das wissen?

ER Du weißt es genauso gut wie ich und ich weiß es genauso wenig wie du.

FRAU II Dann erkläre es mir.

ER Nein, nicht dann.

FRAU II Sondern?

ER Die Prägung, Veränderung, Entfremdung, nenn es, wie du es möchtest, ist eine Wechselwirkung, die wiederum nur als Symbol der Realität auftreten kann.

FRAU I Konkret.

ER Die Idee, die man vom Gefängnis hat, hat nichts zu tun mit der Realität der Gefangenen.

FRAU I Deine Idee. Deine Erfahrung.

ER Nein. Allgemein.

FRAU II Und das Verlockende?

Die Stimmen werden dichter, die Musik lauter, der Stress größer.

ER Das Gefängnis als starkes Bild für das Denken. Prometheus, die erste Figur, die je existiert hat, ist ein Gefangener!

FRAU II Und nach ihm wurden es die Frauen.

ER Wir haben euch unterdrückt?

FRAU I Ja.

ER Wir haben euch unterdrückt?

BEIDE Ja.

ER Wann?

FRAU II Immer.

ER Nicht immer.

FRAU I Wann nicht?

Der Höhepunkt der Steigerung.

FRAU I Wann nicht?

Keine Antwort.

FRAU II *(laut)* Wann nicht?

Abrupte Stille.

ER Ja, wir haben euch unterdrückt. Aber wir alle sind Gefangene. Sobald wir geboren werden, sind wir Gefangene unseres Körpers, unserer Sprache, unseres Denkens. Doch wir lernen damit umzugehen, lernen unsere Grenzen zu erkennen und hören schließlich auf davon zu träumen, dem Gefängnis zu entkommen.

IV.

Frau II rezitiert „Der Rabe“ - Edgar Allen Poe.

FRAU II Mitternacht umgab mich schaurig, als ich einsam, trüb und traurig,
Sinnend saß und las von mancher längstverklung'nen Mähr' und Lehr' –
Als ich schon mit matten Blicken im Begriff, in Schlaf zu nicken,
Hörte plötzlich ich ein Ticken an die Zimmerthüre her;
„Ein Besuch wohl noch,“ so dacht' ich, „den der Zufall führet her –
Ein Besuch und sonst Nichts mehr.“

- ER Das Denken befreien. Wenn ich Sport mache, wenn ich meinen Körper, gleich einer Maschine in Bewegung setze, bis ins Kleinste koordinierte Abläufe ausführe, kann ich mich von meinem Denken befreien. Ich spüre die Einheit: Körper, Geist, Seele. Das Ich. Ein anderer Ausdruck für die Welt, die ich stets als Einheit empfunden habe. Wir sind eins. Wir sind alle ineinander verstrickt. Ein Fluch und Segen zugleich, eine Chance, wenn wir es schaffen diesen Umstand zu nützen. Wir hängen am seidenen Faden der internationalen Verflechtungen. Wir nähren uns. Wir brauchen und nähren uns.
- FRAU II Wir wollten und wollen nicht daran teilhaben, weder am Konsumwahn, der uns in seiner Leere und seinem obszönen Überfluss wieder und wieder stolpern lässt und uns schließlich zu Boden wirft, noch an der Überwachungsmaschinerie im Deckmantel der Hygiene, der Wolf im Schafspelz. Wir haben uns gegen eine Elite-Gesellschaft gestellt, die das Wohl des Volkes für Machgewinn missbraucht.
- ER Ich war in mein Denken eingesperrt. Zwei Jahre komplette Isolation, danach sechs Jahre 23 Stunden am Tag abgeschottet. Ein Monster, dass es gilt wegzusperren. Die Angst, dass es ausbricht und wieder unkontrolliert wütet. Haltet Abstand, bringt euch in Sicherheit, verkriecht euch, haltet Abstand! Die Angst, die uns verbindet. Immer noch.
- FRAU I Dir wird dir alles gegeben.
- FRAU II Du hast nichts zu tun.
- FRAU I Die selbstgewählte Einzelhaft.
- FRAU II Als Schutz.
- FRAU I Dir wird alles gegeben.
- FRAU II Nichts.
- FRAU I Alles. Und du...
- FRAU II Unendlich viel Zeit.
- FRAU I Du musst dich nicht bedanken. Wir sind da für dich. Wir erfüllen dir jeden Wunsch, noch bevor du ihn aussprechen kannst, noch bevor du ihn denken kannst. Wir dienen dir.
- FRAU II Panzere dich!
- FRAU I Wir erfüllen dir Wünsche von denen du nicht einmal wusstest, dass du sie jemals haben wirst.
- FRAU II Willkommen im Paradis.

FRAU I Sicher verwahrt und sicher versorgt, denn sicher ist sicher.

ER Ein hedonistisches Wunderland.

FRAU I Der Urzustand.

ER Einen Baum pflanzen, ein Kind zeugen...

FRAU II Die ewige Potenz des Möglichen, ohne jemals in die Dimension einer Handlung überzugehen.

ER Ein gutes Leben zu führen...

FRAU I Auch wenn man sich engagieren kann?

FRAU II Auch wenn man die Möglichkeiten hat, etwas zu verändern?

FRAU I Auch wenn man sieht, wohin wir steuern?

FRAU II Die Vorstellung einer Vorstellung, ohne auch nur ein menschliches Wesen zu Gesicht zu bekommen.

FRAU I Freiwillig.

FRAU II Darf ich eintreten?

ER *(schreckt hoch)* Was?

FRAU II Eintreten? Darf ich?

ER Wer bist du?

FRAU II Und du?

ER Ich bin...

FRAU II Ich weiß.

ER Du kennst meinen Namen?

FRAU II Das wundert dich?

ER Du möchtest eintreten?

FRAU II Zu früh.

ER Was?

Eine weitere Steigerung beginnt.

- FRAU I Ein radikaler Kampf, losgelöst von allen gültigen Regeln, auf Verständnis pochend, auch und gerade bei den eigenen Eltern, deren Liebe, wenn sie ihre Kinder durch Wahrheiten und Irrtümer begleiten, diese nie völlig entwurzeln lässt.
- FRAU II Zu früh.
- ER Ich könnte das selbe von dir sagen.
- FRAU I Die prägende Autorität, das Oberhaupt der Familie. Vorteil oder Nachteil? Innere Obdachlosigkeit? Umfassendes Verständnis? Führung, Prägung, Einsamkeit? Du weißt es nicht! Der Rückzug in die Einsamkeit als Schutz gegen eine wohlmeinende, wissende Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft blökender, nickender Schafe.
- FRAU II Und du?
- ER Der Sinn des Lebens.
- FRAU I Leere. Aussichtslosigkeit. Die ständig kreisende Frage: Was will du?
- FRAU II Und du? Was willst du von deinem Leben?
- FRAU I Und du?
- FRAU II Klarheit, Einfachheit, Eindeutigkeit. Und du?
- FRAU I Lange Spaziergänge durch leere Straßen, leere Blicke, nur der Kopf ist voll. Sartre und Camus in der Tasche, um die Einsamkeit und Ratlosigkeit Existentialismus nennen zu können.
- FRAU II Eine Rechtfertigung wem gegenüber?
- FRAU I Die Hölle, das sind die anderen.
- FRAU II Und wenn es keine anderen gibt?
- FRAU I Und wenn es keine Hölle gibt?
- FRAU II Und wenn wir Gott abgeschafft haben?
- FRAU I Eingetauscht gegen das Ich, um dann, heraustretend, an die Tür des Du zu klopfen.
- FRAU II Darf ich eintreten?
- FRAU I Erkenne dich selbst! Engagiere dich! Triff wirkliche Entscheidungen! Nimm dein Dasein in die Hand, du kannst nützlich sein, noch, denn es ist endlich. Keine Gedankenspielerien mehr. Mach es konkret. Alles! Es liegt an dir die Welt zu

verändern und dies gelingt nicht über Gleichschaltung, Anpassung und dem Akzeptieren der herrschenden Verhältnisse. Aktiv werden in all diesem passiven Laufenlassen.

FRAU II Um sich selbst zu erkennen, muss man handeln.

FRAU I Um sich selbst zu erkennen, muss man handeln.

FRAU II Um sich selbst zu erkennen, muss man handeln.

FRAU I Leben heißt handeln.

ER Freiheit besteht darin zu tun, was möglich ist, und erst hinterher zu untersuchen, was gewollt war.

ZWEITER AKT - DIE ENTFÜHRUNG

I.

- FRAU I Wir brauchen eine große Geldbeschaffungsaktion. Banküberfälle bringen zu wenig ein.
- FRAU II Nichts Politisches.
- FRAU I Eine Entführung.
- FRAU II Geringer Aufwand.
- FRAU I Geringes Risiko.
- FRAU II Ein Land, in dem die Polizei schlecht organisiert ist.
- FRAU I Unerfahren.
- FRAU II Eine Insel der Seligen.
- BEIDE Österreich!!!
- FRAU I Keine Stadt für revolutionäre Aktivitäten.
- FRAU II Eine Stadt für Agenten und Ganoven.
- FRAU I Spießbürger und ihre Politiker.
- BEIDE Wien.
- ER Ich wollte politisch-militärisch kämpfen, nicht Geld beschaffen.
- FRAU I Hey...
- FRAU II Hey...
- FRAU I Wir...
- FRAU II Und du...
- FRAU I Männermangel.
- FRAU II Versteh uns nicht falsch.
- FRAU I Außer du möchtest uns falsch verstehen.
- FRAU II Wir sind neu hier.

FRAU I Hört man vielleicht.

FRAU II Deutscher Akzent.

FRAU I Kannste nichts machen.

FRAU II Neu hier in Wien.

FRAU I Österreich.

FRAU II Und suchen Anschluss.

FRAU I Typisch österreichisch.

FRAU II Unsere Form der Assimilation.

FRAU I Kannste probieren.

FRAU II Männermangel.

FRAU I Als Pärchen ist es leichter.

FRAU II Zu dritt geht es schneller.

FRAU I Nichts Illegales.

FRAU II Kann Spaß machen.

FRAU I Speziell zu dritt.

FRAU II Öffentlichkeitsarbeit.

FRAU I Politische Theorien.

BEIDE Darf ich eintreten?

II.

ER Ausbruch aus der Gefangenschaft. Heimatlos inmitten eines gutbürgerlichen Lebens. Der Schritt in die Illegalität. Was bedeutet es, illegal zu sein, illegal zu werden? Eine Entscheidung für das Leben inmitten lebensunwerter Zustände. Ein Strich unter alles bisherige; die Aufgabe der bürgerlichen Person. Aufgabe als Aufgabe. Ein unumkehrlicher Schritt. Der einzig unumkehrliche. Ein junger Mensch, wird wohl nie mit einer wirklichen Entscheidung konfrontiert, eine Entscheidung, die ernsthafte Konsequenzen mit sich bringt. *Unumkehrlich*. Ich habe die bürgerliche Person getötet, um der zu werden, der ich war.

FRAU II Als ich nun mit tiefem Bangen wieder in's Gemach gegangen,
Hört' ich bald ein neues Pochen, etwas lauter als vorher.
„Sicher,“ sprach ich da mit Beben, „an das Fenster pocht' es eben,
Nun wohlan, so laß mich streben, daß ich mir das Ding erklär' –
Still, mein Herz, daß ich mit Ruhe dies Geheimniß mir erklär'
Wohl der Wind und sonst Nichts mehr.“

III.

FRAU I Es regnete.

FRAU II Ich weiß noch wie ich sagte, dass wir uns später, wenn wir alt sind, daran erinnern können. Wir werden uns erinnern und sagen:

FRAU I Damals standen wir im Regen und warteten.

FRAU II Wir warteten im Regen auf einen alten Herren, der uns unsere Zukunft sichern sollte.

FRAU I Die Reichen und Superreichen.

FRAU II Der Wäschekönig.

FRAU I Wird er kommen?

FRAU II Ja.

FRAU I Wann?

FRAU II Ich weiß es nicht. Aber er wird kommen.

ER Alles ging sehr schnell und ich denke, wir waren gut organisiert.

FRAU II *(lächelnd, abschätzig)* In Wien...

FRAU I Wir machten viele Fehler.

ER Ich muss lachen, wenn ich an die Vorbereitungen zurückdenke, da sie mir so alltäglich vorkommen. Damals schon und jetzt umso mehr. Wo bringen wir ihn unter, was geben wir ihm zu Essen, was ziehen wir ihm an, falls er es nicht alleine schafft? Ich kam mir vor wie der Vater, der ich niemals war und niemals sein wollte. Und doch oder gerade deshalb genoss ich es im Regen zu stehen und zu warten, wissend, eine Aufgabe zu haben, nützlich zu sein, gebraucht zu werden. Ich spürte den Regen und war glücklich. Ich war angekommen im Jetzt.

IV.

- FRAU I Und wenn er nicht zahlt?
- FRAU II Er wird zahlen.
- FRAU I Davon gehen wir aus.
- FRAU II Wir müssen.
- FRAU I Aber was, wenn nicht?
- FRAU II Das ist mir zu theoretisch.
- FRAU I Dir ist alles zu theoretisch.
- FRAU II Deshalb mache ich, was ich mache.
- FRAU I Und das wäre?
- FRAU II Ficken.
- FRAU I Was?
- FRAU II Ich bin eine Praktikerin. Ich handle.
- FRAU I Auch wenn er nicht zahlt?
- FRAU II Klar.
- FRAU I Wie bei Schleyer?
- FRAU II Und du?
- FRAU I Wir sollten unseren Standpunkt klären.
- FRAU II Endgültig?
- FRAU I Jedenfalls vorläufig.
- FRAU II Was schlägst du vor?
- FRAU I Ich frage dich.
- FRAU II Ich möchte spontan entscheiden.
- FRAU I Dafür ist keine Zeit.

FRAU II Ja?

FRAU I Vermutlich.

FRAU II Ich bin ein Bauchmensch.

FRAU I Ist mir neu.

FRAU II Soll heißen?

FRAU I Dachte bei dir im Bauch ist Sense.

FRAU II Spinnst du jetzt total?

FRAU I Der Kopf voll mit Befreiungsaktionen und Fluchtplänen. Aber der Bauch... *(sie schüttelt den Kopf)*

FRAU II Komm mir nicht mit so einem reaktionären Scheiß. Kinder und Revolution vertragen sich nicht.

FRAU I Das ist nicht der Punkt.

FRAU II Und was ist der Punkt? *(Pause)* Willst du mir was über Sexualität erzählen?

FRAU I Du würdest es nicht hören wollen.

FRAU II Und du nicht verstehen.

FRAU I Lüge.

FRAU II Ach geh doch nach Hause und lass dich an ein schönes Eigenheim ketten.

FRAU I Immer noch besser als sich konsequent und zielstrebig von sich selbst zu entfremden.

FRAU II Sich selbst?

FRAU I Der Natur.

FRAU II Okay... Du willst Standpunkte klären, wir klären Standpunkte: Ich möchte mein Leben leben, wie ich es tue und du möchtest lieber dem kapitalistischen Wahn und der patriarchalen Herrschaft dienen.

FRAU I So ein Scheiß!

FRAU II Als niedliche Abendunterhaltung perversen Sprüchen lächelnd zuzuhören. Ist deine Entscheidung. Aber piss mir nicht ans Bein!

ER Die ganze Nacht Diskussionen. Manchmal verlor ich den Faden, verstand nicht mehr worum es ging, meistens jedoch war es ein Wettkampf: Wer ist Linker als der andere,

als die andere. Dazu Zigaretten. Kaum, dass man noch Gesichter sah. Weißwein bis zur Vernichtung. Hasstiraden über das Establishment und veraltete Geschlechterrollen.

- FRAU II Wir wollen aus dem verkommenen Frauenbild ausbrechen. Groß, blond, schlank, feminines Äußeres und schön.
- FRAU I Der typische Mann ist ein Mann zum Abgewöhnen. Autoritär, herablassend, emotional verstümmelt und einen geistigen Horizont, der allein auf berufliches und wirtschaftliches Fortkommen gerichtet ist.
- FRAU II Die Frau als ästhetisches Vergnügen für den Mann.
- FRAU I Gut bürgerlich situiert, heuchlerisch, opportunistisch.
- FRAU II Was er lediglich pragmatisch nennt.
- FRAU I Auch wenn darüber nicht gesprochen wird, werden genau diese Vorstellungen gelebt. Doch blickt man hinter die Fassaden sieht man einen machtbesessenen Lüstling, der sich, um des Lustgewinns, jeder Würdelosigkeit hingibt.
- FRAU II Wer helfen kann und sich gibt, als könnte er nicht, ist nicht nur ein Lügner, sondern vielmehr ein Verbrecher.
- FRAU I Gegen Profit.
- FRAU II Gegen Ausbeutung.
- FRAU I Gegen Unterdrückung.
- FRAU II Die Welt muss sich ändern und sie hat sich verändert. *(Pause)* Was ging schief?
- FRAU I Bedingungslose Solidarität die in eine Solidarität der Vereinsamung umschlägt? Es lebe die Revolution. Nur sie kann unsere Zukunft sichern.
- FRAU II Und Geld. Viel Geld.
- FRAU I Und wenn er nicht zahlt?
- FRAU II Er wird zahlen.
- FRAU I Davon gehen wir aus.
- FRAU II Wir müssen.
- ER Auch ich hatte meine Entscheidung getroffen. Nur bin ich nicht sicher, ob ich sie exekutiert hätte.

V.

Wenig Licht auf Frau II. Face Cam auf Er. Sie schaut ihn an.

FRAU II Dann steht er vor mir und alles was ich sehen kann ist ein zu früh gearteter Mann. Eingefallene Wangen, grauer Stoppelbart, Halbglatze, ein ausgefallener und ein wackeliger Zahn. Der Verfall, den er nie wollte. Nur sein Lächeln erinnert an den jungen Mann, der er einmal war, der junge Mann, in den ich mich verliebte. Ich stehe vor ihm und frage mich, ob ich mich wirklich in ihn verliebt hatte, damals, oder in sein Aussehen, seine dunklen Haare, seine feurigen Augen. Seine Kraft und Lebensfreude. Und seine Ideale. Seine Jugendlichkeit, wie auch seine Verletzlichkeit. Ich dachte immer, wenn wir stundenlang diskutierten, oder ich ihm wie gebannt lauschte, dass es sein Idealismus wäre, dem ich erlag. Ich setzte diesen Idealismus mit ihm gleich und bin nun genauso enttäuscht wie er, mit dem Unterschied, dass meine Enttäuschung lediglich ihn betrifft, während sich seine Enttäuschung auf die gesamte Menschheit bezieht. Die Welt, das warst du. Die Welt, das bin nun ich. Doch ich, doch wir, haben uns nicht verändert. Wir blieben, wie wir immer waren. Nein, du hast dich verändert und gibst uns die Schuld dafür. Du suchst dich für etwas zu rächen, was niemals existiert hat. Ideen. Ideen, die mich verliebt machten und mich jetzt, Jahre später, klar sehen lassen.

Ein Song.

FRAU I Was ich weiß kann jeder wissen, mein Herz habe ich allein.

VI.

ER Wenn du das Richtige erkennst, kannst du dann die Augen verschließen und so tun, als hättest du es nicht erkannt? Vielleicht schaffst du es die anderen zu belügen, vielleicht sogar dein Spiegelbild, gerade dann, wenn du dich diesem nicht mehr stellst, dich mit ihm nicht mehr identifizierst, aber was machst du, wenn es still um dich herum wird, wenn die Ablenkungen verschwinden, oder, noch schlimmer, nicht mehr wirken? Was machst du, wenn du derjenige warst, der paraphrasierend verkündete, dass wir alle eins sind, ineinander verstrickt, dass wir uns brauchen? Die Nazis kommen aus der Mitte der Gesellschaft, früher wie heute. Möchtest du verantwortlich sein diesen Nazi Geist wieder aufblühen zu lassen? Möchtest du? Möchtest du? Möchtest du dafür verantwortlich sein? Doch darauf sagt er dir, nachdem du ihm all deine Theorien ausbreitest, nachdem du ihm lang und breit erklärt hast, wie das Leben funktioniert, wie man zu leben *hat*, ihn dabei ertappt hast, wie er schuldbewusst zur Seite blickt, wenn du weißt, dass du recht hast und im Recht bist, dann sagt *er dir*: Ihr jungen Intellektuellen redet nur. Handelt mal.

FRAU II Reiß das Fenster auf jetzt, und herein stolziert' – o Wunder!
Ein gewalt'ger, hochbejahrter Rabe schwirrend zu mir her;
Flog mit mächt'gen Flügelstreichen, ohne Gruß und Dankeszeichen,
Stolz und stattlich sonder Gleichen, nach der Thüre hoch und hehr –
Flog nach einer Pallasbüste ob der Thüre hoch und hehr –
Setzte sich und sonst Nichts mehr.

VII.

ER Bäm! Volltreffer!

FRAU I Bäm, voll daneben.

Licht.

FRAU I Die Entführung war eine Farce.

ER Nein.

FRAU I Stimmt. Es war keine Entführung. Es war eine Verführung.

ER Was?

FRAU I Natürlich. Von Anfang an. Sie haben es von Anfang an darauf angelegt. Sie, die älteren, intelligenten, reifen deutschen Frauen.

ER So ein Schwachsinn. Du spinnst.

FRAU I Darf ich eintreten? Und du warst naiv, dumm, jung.

ER Sag du mir nicht, wie ich war.

FRAU I Ich versuche ehrlich zu dir zu sein.

ER Versuch misslungen.

FRAU I Dann sag du es mir!

Stille.

FRAU I Du warst der Trottel vom Dienst. Nicht mal richtig in die Planung involviert.

ER Das verstehst du nicht.

FRAU I Genauso wenig wie du. Nein. Stimmt nicht. Ich verstehe besser. Leider. Ich verstehe zu gut, da ich *nicht* verblendet bin.

ER Und was verstehst du?

FRAU I Den Mechanismus einer Bewegung, bei der die Frauen die Männer unterdrücken.

Pause.

FRAU I Warum hast du telefoniert?

ER Irgendjemand musste.

FRAU I Ja. Irgendjemand. Vielleicht eine von ihnen?

ER Jemand mit einem österreichischen Akzent.

FRAU I Was ist ein österreichischer Akzent? So ein Schwachsinn! Dir war klar, dass du als Vorarlberger sofort erkannt wirst.

ER Es hat sich so ergeben.

FRAU I Was?

ER Na es war schnell klar, dass ich das machen könnte. Die Kommunikation nach Außen, die Verhandlungen.

FRAU II *(sich an ihn schmiegend)* Wirklich?

ER Warum nicht. Wenn ich schriftdeutsch sprechen, dann... *(er lächelt)*

FRAU II *(umarmt ihn)* Danke!

Frau I schüttelt den Kopf und dreht sich weg.

ER Er hat es verdient.

FRAU I Was? Was hat er verdient?

ER Alles.

FRAU I Dass ihr ihm die Unterhosen seine Konkurrenz gabt? Heftige Folter! Er hat euch ausgelacht und aufs Kreuz gelegt. Bist du stolz darauf, dass er dich höflich genannt hat? Höflich, nett und anständig? Dass er süffisant lächelnd

FRAU II Die Firma hat's verkraftet

FRAU I Sagte?

ER Hör auf.

FRAU I Oder sich bei seiner Frau für die Verspätung entschuldigte?

FRAU II Entschuldigung ich habe mich zum Nachtmal 100 Stunden verspätet.

ER Hör auf!

FRAU I Schnell mal das Buch „Die Reichen und Superreichen in Österreich“ aufschlagen. Wow!

ER Wir waren erfolgreich.

FRAU I Wie definierst du Erfolg?

Stille. Dann leise:

FRAU II Ein Abschluss, ein Abschuss
 Eine Weg, ein Ziel
 Ein Abschuss, ein Abschluss
 Ein Ziel, Erfolg

 Ein Abschluss, ein Abschuss
 Eine Weg, ein Ziel
 Ein Abschuss, ein Abschluss

FRAU I Ein erfolgreicher Turner?

ER Allein seine sexistische Unterwäschen-Werbung ist Grund genug ihn...

FRAU I *(schnell)* Was?

Sie schauen sich an.

FRAU I Was?

Stille.

FRAU I Grund genug ihn was?

ER *Ich* hatte Ideale! Ist das ein Verbrechen?

Licht aus. Pause.

FRAU II Sie müssen verzeihen, aber zu Beginn der Entführung dachte ich, was wollen denn die Trotteln von mir?

VIII.

Licht an.

FRAU I Wie zwei Anfänger, vermutlich weil ihr genau das wart. Mit kaputten Autos hintereinander über die Grenze zu fahren, kein Geld für Sprit, obwohl ihr nur wenige Stunden vorher 30 Mille erpresst hattet. Die Frauen waren inzwischen längst über alle Berge. Völlig übermüdet, orientierungslos und so auffällig, dass man euch für Drogendealer hielt! Ausländische Kennzeichen, falsche Papiere. Als würdet ihr darum betteln, dass man euch festnimmt. Du konntest nicht ins Polizeiauto einsteigen, aber noch weniger konntest du deine Waffe verwenden.

ER Ich bin kein Django.

FRAU I Nein. Räuber und Gendarm war nie dein Ding!

ER Und das wirfst du mir vor?

FRAU I Ich werfe dir nichts vor... Schon lange nicht mehr.

ER Ich habe keine Dummheit gemacht, sondern mich entschieden. Wer kann mit Anfang 20 schon behaupten, sich für etwas wirklich entschieden zu haben? Mit dem Mord an Ulrike Meinhof - denn es war ein Mord - hat sich für mich die Frage, ob politische Gewalt eine legitime Form ist, nicht mehr gestellt. Die Frage war eher: Ist es jetzt möglich? Kann sich daraus etwas entwickeln oder handelt es sich um eine reine Verzweiflungstat, ein um-sich-schlagen? Warum sollen wir keine Gegengewalt anwenden dürfen, solange Kriege geführt werden?
Meine Erinnerung arbeitet nicht, um zu reproduzieren, sondern um das Denken von der Erinnerung abzutrennen. Alles geschieht nur einmal, ein einziges Mal, jede Verhaftung, jede Entführung, jede Aufführung, jeder Geschlechtsakt. Jedes Wort, auch wenn es seine Form mit anderen Wörtern teilt, ist einmalig im Kontext der Umstände. Aber das, was nur einmal ist, kann man nicht wieder erkennen. Das Einmalige kann nicht benannt werden. Hier scheitert die Sprache.
Ist das Fremde, das Unbekannte, gleichzusetzen mit dem Neuen? Kann das Fremde neu sein, wenn dem Fremden die uns so bekannte Sprache - die Sprache, die uns Menschen verbindet und auszeichnet - anhaftet?
Ich verlerne zu sprechen, verlerne zu denken, verlerne Mensch zu sein. Wer bin ich? Ich kämpfe, jeden Tag, jede Stunde. Ein Überlebenskampf gegen soziale, emotionale und geistige Verkrüppelung. Und warum? Das Stellen der Frage führt mich zum Beginn, zum Anfang des Kreislaufs, ein Kreislauf der Verblödung. Mein Leben. Freiheit! *Ich* habe wenigstens für etwas gekämpft. *Ich* habe mich entschieden. Unter gleichen historischen Bedingungen würde ich das gleiche wieder tun.

DRITTER AKT - IM GEFÄNGNIS

I.

ER Ich erzähle und während ich erzähle klopft dieses kleine penetrante Wörtchen wieder und wieder an, klopft von allen Seiten, schreit, sich zu einem hohen Ton steigend. Man muss es dem Wortschatz verbannen, um das Denken zu hindern, die Frage auszusprechen, eine Frage, unmöglich zu beantworten, sinnlos zu stellen. Warum? Die implizierende Rechtfertigung kann nicht auf die Art und Weise erfolgen, wie es gewünscht ist, da die Frage den Fragenden entlarvt. Er, der Verständnislose. Wer wird sich überhaupt noch dafür interessieren, was wir einmal wollten? Uns verstehen? Vermutlich niemand. Das Auflösen der Sprachlosigkeit als Teil der Überlebensstrategie. Widerstand für den Fortschritt. Ich kann nicht zusehen wie unsere Gesellschaft geistig, kulturell und moralisch zugrunde geht, wie Fanatismus, Gewalt und Hass regieren, ich habe eine Verantwortung, wir alle haben eine Verantwortung, gerade wir Österreicher und Deutschen. Unsere Geschichte ist eine Geschichte der Unterdrückung und - viel schlimmer - eine Geschichte der Niederlagen. Die sich permanent wiederholenden Demütigungen sitzen so tief in uns, dass wir wieder und wieder Kanäle suchen, um Druck abzubauen. Wir sehnen uns nach Reinigung. Doch Faschismus ist keine Reinigung. Faschismus ist die Wiederholung unserer Vergangenheit! Und der Geißelung und Selbstgeißelung zuzusehen, das stille Nicken, ist ein Zugeständnis, ein Applaudieren der herrschenden Kräfte.

FRAU I Lösungen sehen anders aus.

ER Den Deckmantel der Freiheit zu missbrauchen, um Bürgerrechte einzuschränken, ist wider den Gedanken der Aufklärung.

FRAU II Lösungen sehen anders aus.

ER Daher Widerstand auch wenn er fehlerhaft und lächerlich wirkt und ewig in der Minderheit bleibt. Daher wahre Reinigung und Heilung.

FRAU I Lösungen sehen anders aus.

FRAU II Wer den Rechtsstaat zuverlässig schützen will der muss auch bereit sein bis an die Grenzen dessen zu gehen, was vom Rechtsstaat erlaubt und geboten ist.

ER Und dann?

FRAU II Wer immerzu schlechte Karte hat beginnt zu betrügen oder hört auf zu spielen.

FRAU I Wer immerzu schlechte Karten hat und bemerkt, dass selbst die mit den besten Karten betrügen, verfällt in Depression oder reagiert mit Wut.

FRAU II Wer Hass fühlt, kann nicht Empathie fühlen.

ER Lösungen sehen anders aus.

FRAU I Nur Hass hilft gegen Angst.

ER Ich bin ein Monster der Willenskraft. Ich brauche nur ein Ziel.

FRAU II Auf dem Willen alleine lässt sich keine Welt gründen.

FRAU I Besser wütend zu werden, als traurig zu sein.

ER Die Postmoderne ist beendet, wir befinden uns im Zeitalter der Unzufriedenheit. Jeder wird klar Stellung beziehen müssen: Veränderung oder Stillstand.

FRAU I Töten, oder getötet werden.

ER Ein Mensch mit festem Glauben ist so stark wie 100.000 Menschen, die nur Interessen haben.

FRAU I Für das übergeordnete Wohl muss man leiden, kämpfen und Opfer bringen.

ER Ja, Opfer bringen.

FRAU I Lösungen sehen anders aus.

FRAU II Für manche wäre es gut, wenn sie es nicht ganz so einfach hätten.

ER *(heftig, laut)* Nein! Not bringt nur Faschismus und Scheiße! Lösungen...

Stille.

ER Wir nähern uns dem Endkampf.

FRAU II Wir nähern uns dem Endkampf.

FRAU I Wir nähern uns dem Endkampf.

ER Wir nähern uns dem Endkampf.

FRAU I Wir nähern uns dem Endkampf.

FRAU II Wir nähern uns dem Endkampf.

ER Wir nähern uns dem Endkampf.

FRAU II Ja... Wir nähren uns.

II.

Die Tage, die Monate, die Jahre vergehen.

ER Ohne ein Ziel vor Augen zu haben, setzen wir uns nicht in Bewegung. Mir war klar, dass ich früher oder später verhaftet werde. Das musst du in Kauf nehmen, das musst du in Kauf nehmen, das musst du in Kauf nehmen.

Ab hier überlappend.

FRAU II Schreiben braucht Zeit

ER Aber es ist nicht das Ende dieses Engagements.

FRAU II und hier, an einem der kältesten und bürokratischsten Orte der Welt,

ER Einige Male scheitern

FRAU II an dem ständig versucht wird dein Selbstbewusstsein zu zerstören

ER Es geht weiter. Der Kampf geht weiter.

FRAU II und deine wenigen Strukturen, an die du dich klammerst, zu zerstückeln

ER Viele Menschen vor mir

FRAU II hier muss du kämpfen.

ER hatten ein ähnliches Schicksal. Das hat nichts zu bedeuten.

FRAU II Das hat nichts zu bedeuten.

ER Es ist auch möglich seine Ziele zu erreichen, ohne jemals zu wissen, diese erreicht zu haben.

FRAU II Der Kampf gegen eine Maschine die du nicht aufhalten kannst.

ER Kolumbus

FRAU II Jedenfalls nicht alleine.

ER Kolumbus entdeckte irrtümlich Amerika und starb in dem Glauben die Ostküste Indiens betreten zu haben.

FRAU II Doch so lange du lebst, wirst du kämpfen,

Ab hier gleichzeitig.

ER Wir brauchen ein Ziel vor Augen, um überhaupt aufzubrechen.

FRAU II wirst unsere Motive darlegen,

ER Doch wir können nur ankommen, wenn es uns gelingt, unterwegs dieses Ziel aus den Augen zu verlieren,

FRAU II die zu behaupten für die Zukunft der Menschen überlebensnotwendig sind!

Ab hier alleine.

ER ohne dabei uns selbst zu verlieren.

FRAU II Die Vergangenheit: eine Geisterbahn, die keinen Schrecken mehr birgt.

ER Die Objektivierung zum terroristischen Subjekt.

FRAU II Die Zukunft: ein Schneefeld, auf dem Schneeflocken einer erfrorenen Krähe das Grab bereiten.

Projektionen und Musik. Stille und Leere.

III.

FRAU I Darf ich eintreten?

ER Was?

FRAU I Eintreten? Darf ich?

ER Wer bist du?

FRAU I Und du? Wer bist du?

ER Ich bin... Ich.

FRAU I Darf ich eintreten?

ER Nein. Nein, ja.

Sie schauen sich lange an.

FRAU I Wie...?

ER *(schnell)* Nicht.

FRAU I Wirst du...

Er schüttelt den Kopf.

ER Lass es. Wir... Wir müssen nicht...

FRAU I Was?

ER Reden.

Sie schweigen.

FRAU I Kann ich... dir...

Er dreht sich weg.

FRAU I Ich verstehe.

Schweigen.

FRAU I Ich habe etwas für dich.

ER Kann ich mir vorstellen. *(er lacht laut auf)* Natürlich kann ich es mir vorstellen. Ich stelle mir so vieles vor, jeden Tag, stelle mir vor jemand zu sein, der ich nicht bin, so lange bis es scheint, als würde ich neben mich treten und den beobachten, den ich vor kurzem noch mit „Ich“ bezeichnete. Ich werde zum stillen Beobachter eines stillen Akteurs. Nein, besser noch: Ich degradiere mich. Ich degradiere das Subjekt zu einem Objekt, welches nur noch wert ist von einer Chimäre betrachtet zu werden. Stell dir vor dieser Mensch würde einmal Wirklichkeit werden. Die erträumte Wirklichkeit.

FRAU I Vielleicht steht er vor mir...

ER Wer? Er? Ich? Wir beide? Ein anderer, auf den wir nur referieren können dank Erzählungen, Erinnerungen, Anekdoten? Was, wenn ich dir sagen würde, dass ich nicht ich bin. Nicht mehr ich.

FRAU I Wer bist du dann?

ER Mein Spiegelbild. Und du?

Er lacht wieder laut auf. Das Lachen geht in Stille über.

FRAU I Du musst nur unterschreiben.

ER Wen?

FRAU I Du meinst was.

ER *(schnell)* Du meinst warum.

FRAU I Ich habe den Zettel in meiner Tasche. Unterschreibe und wir machen den Rest.

ER Wir?

FRAU I Ja. Wir, die Familie.

ER Und dann?

FRAU I Dann bist du wieder frei.

ER Wieder Frei? Entweder ich bin immer frei, oder nie frei.

FRAU I Du weißt was ich meine.

ER Und du? Weißt du was ich meine.

FRAU I Ist das wichtig?

ER Ich werde nicht auf den Knien um Gnade betteln. Mich klein machen. Ich habe mich bewusst entschieden. *(er beginnt wieder zu lachen)* Kann man sich auch unbewusst entscheiden? Wir Menschen schaffen es nicht einmal uns korrekt auszudrücken, aber wir verurteilen. Wir werten. Wir schaffen Hierarchien, Strukturen, sammeln und ordnen. Wir sind lächerlich. *(Stille, dann leise, für sich)* Unter gleichen historischen Bedingungen würde ich das gleiche wieder tun. Die Entführung war eine Tat für das Gute!

Sie schüttelt den Kopf.

ER Wenn du willst kannst du hier sitzen bleiben und schweigen.

FRAU I Schweigen?

ER Ja.

FRAU I Und du?

ER Ich werde schweigend reden, um uns die Welt vom Leib zu halten. Um sie uns vom Leib zu schaffen. Sie, wer ist sie? Die Distanz die ich zwischen mich und das gelegt hatte, was ich nicht anders kann, als es mein Leben zu nennen. Die Distanz fasst all das zusammen, was mich vom Traum trennt. Und dazwischen? Viel Stille und viel Leere. Stille und Leere.

IV.

FRAU I Stille und Leere.

FRAU II Ständiges Scheitern beim Versuch seine Ziele zu erreichen, führt zu Niedergeschlagenheit, geringem Selbstbewußtsein oder Depression.

FRAU I Stille und Leere.

FRAU II Menschen brauchen Ziele, deren Erreichen wenigstens teilweise erfolgreich ist.

FRAU I Stille und Leere.

ER Ich habe niemals jemanden verraten.

FRAU II Ein Schwätzer. Zu viel geredet.

ER Stimmt nicht!

FRAU I Das Ausschluss erfolgte prompt.

ER Nein!

FRAU I Das hat ihn gebrochen.

ER Ich habe gelernt zu schweigen.

FRAU I Eine Quasi-Gerichtsverhandlung in einem Wiener Kaffeehaus.

ER (*lacht auf*) Zu groß gewachsene Kinder.

FRAU II Es haben sich Mängel gezeigt, als wir uns emanzipiert haben, als wir uns befreien wollten. Das ist nicht gelungen. Es war nicht möglich den Gedanken der Befreiung auf eine politische Ebene zu transformieren. Im Gegenteil gab es gerade auf persönlicher Ebene viele Enttäuschungen. Wir haben wenig differenziert geschaut, wer was in welchem Kontext wie meint. Es gab eine Linie, dieser sind wir gefolgt und Menschen, die Aussagen gemacht haben die nicht konform gingen... Wir waren knallhart und man muss das auch als eine Leistung hervorheben. Das musst du erst mal durchhalten!

Viel Einsamkeit, Stille und Leere.

V.

FRAU I Stellen Sie sich vor, Sie malen sich das Du Ihrer Selbstgespräche aus, dieser immer abwesenden Partnerin,

ER Ich gebe ihr einen Namen,

FRAU I und dann steht sie eines Tages vor Ihnen.

ER schließlich muss ich wissen über wen ich spreche, wenn ich mit ihr spreche.

FRAU I Lassen Sie sich dann noch durch Namen beirren?

- ER Sie, eine Frau aus Fleisch und Blut, steht in meiner Tür, und gleicht genau jener Frau meiner Vorstellungen. Der Klang der Stimme, das Lächeln, die Farbe der Augen und Haare, sogar die Kleidung und der Duft des Parfums. Sie war, sie ist, das genaue Ebenbild, Vorbild, Abbild - die Sprache streikt - jener Frau, von der ich bis zu diesem Augenblick ohne jeden Zweifel sicher gewesen war, dass ich sie mir ausgedacht hatte. Sie füllt sogar die Leerstellen, die in meinen Vorstellungen offen geblieben waren auf eine Art und Weise, wie ich es mir vorgestellt hätte, wäre ich auf den Gedanken gekommen oder vor die Notwendigkeit gestellt worden, es mir vorzustellen.
- FRAU II Darf ich eintreten?
- ER Mit ihrem Eintreten wurde ich zu einem anderen, zu einem Nicht-Ich, das den Bereich des Unmöglichen einnimmt. Die Geschichte, die daraus folgte, war eine Katastrophe und gleichzeitig der Beginn des Wirklichen.
- FRAU II Trotz der Trauer wieder brachte er dahin mich, daß ich lachte;
Einen Armstuhl endlich rollte ich zu Thür und Vogel her.
In den sammt'nen Kissen liegend, in die Hand die Wange schmiegend,
Sann ich, hin und her mich wiegend, was des Wortes Deutung wär' –
Was der grimme, finst're Vogel aus dem nächt'gen Schattenheer
Wollt' mit seinem „Nimmermehr.“

VIERTER AKT - WIEDER DRAUßEN

I.

- ER Dann als ich draußen war. Der Kampf... Der Kampf geht weiter. Wir leben die Verkörperung des Positiven in negativer Gestalt. Ein perspektivenloses, sich selbst zerfressendes Leben, das im Begriff ist sich abzuschaffen, um das Ziel einer Welt ohne Menschen zu erreichen. Niemand kann sich selbst genügen, doch wir leben nur noch innen, suchen kein anderes und nicht nur das, auch haben wir alle sozialen Errungenschaften mit der Freude eines Casino-Gehers verspielt. Entsetzlich! Warum gibt es nicht mehr Menschen, die entsetzt sind?
- FRAU I Das Leben in Freiheit... Eine Enttäuschung. Nicht so sehr die Hoffnung, dass es anders hätte sein können, die Erwartung, nein, die Bestätigung des bereits Gewussten. Der Mensch ist, wie er ist. Was daraus folgt, kann jeder für sich selbst beantworten.
- FRAU II Die Realität, zu schwer, zu böse, zu Männerlastig.
- FRAU I Machtspielereien.
- FRAU II Die Gespenster der Vergangenheit.
- FRAU I Aussichtslos.
- FRAU II Flucht.
- FRAU I Häufig wiederkehrende Szenen. Flucht.
- FRAU II Unmöglich zu schweigen und frei zu bleiben.
- FRAU I Stumm und frei.
- FRAU II Stille und Leere.
- ER Ich spreche nicht und spräche auch nicht, wären da nicht die anderen. So sind die Anderen in allem was ich sage präsent. Es sind die anderen, die mich zum Reden zwingen, auch wenn dies Schuld impliziert. Schuld, ohne eines Eingeständnisses. Schuldig der Sprache.
- FRAU I Befreie dich.
- FRAU II Ordne dich niemandem unter.
- FRAU I Nur dir selbst.
- FRAU II Befreie dich aus der Sklaverei der Familie.

FRAU I Des Patriarchates.

FRAU II Kein Überleben, um des Lebens willen.

FRAU I Wann es vorbei ist, bestimme ich.

FRAU II Keine Eingriffe in die persönliche Freiheit.

FRAU I Befreie dich!

ER Ist es genug zu heiraten, Kinder zu bekommen, ein gutes Leben zu führen?

FRAU I Wenn man sich engagieren kann?

FRAU II Wenn man die Möglichkeiten hat, etwas zu verändern?

FRAU I Wenn man sieht, wohin wir steuern?

FRAU II Befreie dich!

ER *Ich allein bestimme. Ich! Ich!*

Er dekonstruiert die Bühne.

II.

ER Ich hatte ein unglaubliches Bedürfnis nach Selbstorganisation. Ich ging auf Reisen. Alleine.

FRAU II Keinen Baum pflanzen, kein Kind zeugen.

FRAU I Das gute Leben, es verändert sich.

FRAU II Auch wenn man sich engagieren kann.

FRAU I Auch wenn man sieht, wohin wir steuern.

ER Wir können nur sprechen oder schreiben, soweit wir ein Bild von uns selbst haben und deshalb endet Sprache, wo dieses Bild als Täuschung durchschaut wird.

FRAU II Bewusste Täuschung?

FRAU I Der Wunsch, sie nicht zu verlieren.

FRAU II Er willigt ein.

FRAU I Spielt mit.

- FRAU II Bist du verliebt?
- ER Der erste Schritt zu einem erstarrten, toten Leben. Er beginnt mit dem Wunsch jemanden zu besitzen, von dem wir besessen sind.
- FRAU I Das Ich im Du.
- ER Dieser Wunsch, dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn man zur Spiegelung des Anderen wird.
- FRAU II Werde der, der du bist.
- FRAU I Erkenne dich.
- FRAU II Erkenne dich.
- ER Ich bin der, den du sehen willst.
- FRAU I Darf ich eintreten?
- ER Sie hatte von meiner Anwesenheit erfahren - oder auch nicht von meiner Anwesenheit, sondern der Anwesenheit eines Mannes, der ich vielleicht einmal hätte werden können, wäre ich nicht zu dem geworden, der ich geworden bin. Sie sagte sie habe einige für mich - für ihn, von dem sie, nicht grundlos, wie ich zugeben muss, annehmen konnte, er sei ich - wichtige Informationen.
- FRAU II Darf ich eintreten?
- ER Was also hätte ich tun sollen? Ihr einfach die Türe vor der Nase zuknallen? Die Augen schließen und hoffen, was aus den Augen sei, sei aus dem Sinn und was aus dem Sinn, aus der Welt? Oder sie mit dem ungerührtesten Ton, dessen ich mächtig hätte sein sollen, bitten einzutreten, um ihr sodann, bei der nächsten Gelegenheit, ein Messer zwischen die Rippen zu stoßen? Das wäre vermutlich das richtige gewesen, aber ich war eben keines ungerührten Tones mehr mächtig.
- FRAU I Darf ich eintreten?
- ER Stell dir vor, versuche dir zumindest vorzustellen, dein Spiegelbild verselbstständigt sich unversehens, du verlierst dein Spiegelbild und wirst dir dieses Umstandes bewusst, der Umstand, kein Spiegelbild mehr zu haben, nicht mehr darüber zu verfügen, obwohl du niemals darüber verfügt hast, dann gelangst du vielleicht zu einer Idee der Unhaltbarkeit meines Zustandes. Und in dieser Gefahr befinde ich mich jetzt, da du hier stehst und mich lächelnd fragst...
- FRAU II Ich kann wieder gehen.
- ER Nein. Weder kannst du gehen, noch darfst du eintreten.

FRAU II Nicht?

ER Nach all dem gesagten muss doch hinlänglich klar geworden sein, dass du unter keinen Umständen eintreten darfst! Du bist das, was es außerhalb meines Denkens nicht gibt. Und dass es dich gibt, darf nicht eintreten! Es darf nicht eintreten! Du darfst nicht eintreten! Du darfst nicht eintreten! Du darfst nicht eintreten! Niemals!

Stille und Dunkelheit.

FRAU II „Sei dies Wort das Trennungszeichen! Vogel, Dämon, Du mußt weichen!
Fleuch zurück zum Sturmesgrauen, oder zum pluton'schen Heer!
Keine Feder laß zurücke mir als Zeichen Deiner Tücke;
Laß allein mich dem Gesicke – wage nie Dich wieder her!
Fort und laß mein Herz in Frieden, das gepeinigt Du so sehr!“
Sprach der Rabe: „Nimmermehr!“

FÜNFTER AKT - DER SELBSTMORD

I.

FRAU I Ich habe ihn angerufen. Er hatte Geburtstag, kurz nach seinem Geburtstag habe ich angerufen. Er war noch nicht alt, jedenfalls viel zu jung. Ich kann mich noch an das Gespräch erinnern. Sehr genau erinnere ich mich. Nicht jedes Wort, was sind schon Worte, aber an die Stimmung. Wir lachten. Ganz sicher haben wir gelacht, da wir in den letzten Jahren wenn wir uns hörten, immer lachten. Zumindest einmal pro Gespräch. Ein Witz von ihm, er machte gerne Witze und ich lachte gerne. Wieder. Früher, als ich ihn besuchte, lachte ich nicht. Vielleicht auch deshalb, weil er keine Witze machte. Diesmal lachten wir öfter als sonst. Er erzählte von sich und ich hatte den Eindruck, dass es ihm gut geht, trotz seines hohen Alters, wie er es nannte. Er sagte nicht hohes Alter, aber etwas ähnliches, scherzhaft. Es hätte mich nicht gewundert, hätte er Dostojewski zitiert: „Wer lebt schon länger als vierzig Jahre. Nur Schwachköpfe und Idioten.“ Das waren wir nun. Schwachköpfe und Idioten und wir genossen es, jedenfalls hatte ich den Eindruck, dass wir es genossen.

ER Was auch immer diese Worte noch besagen mögen - es tut mir leid, doch ich wusste und konnte nicht weiter. Ich habe, mit Fehlern, versucht, was mir möglich war, anderes war mir nicht gegeben. Irgendwie war mein Leben wohl ähnlich dem „Hans im Glück“: Zu Beginn stand mir gewiss vieles offen, doch schließlich war es nur ein „Stein“, der mir endlich vom Herzen gefallen ist. Ich danke euch.

- ENDE -